

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 33 (1928-1929)
Heft: 13

Nachruf: Fanny Christen : gestorben am 1. März 1929
Autor: W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C. Bilanz.

A. Aktiven	Fr. 525 625. 61
B. Passiven	" 111 857. 25
Reinvermögen per 31. Dezember 1928	<u>Fr. 413 768. 36</u>

III. Vermögensbewegung.

Diesjähriges Reinvermögen	Fr. 413 768. 36
Letztjähriges Reinvermögen	" 408 028. 27
Vermögensvermehrung	<u>Fr. 5 740. 09</u>

Staufferfonds.

Einnahmen.

Aus dem Sparheft der Kantonalbank bezogen	Fr. 1 625. 65
Geschenke in bar	" 111. 05
Kapitalzinsen	" 2 490. 90
Total Einnahmen	<u>Fr. 4 227. 60</u>

Ausgaben.

Abgabe an die Heimkasse	Fr. 1 625. 65
Abgabe Zins aus Legat laut Testament an Frl. S.	" 184. 20
Einlage in Sparheft	" 2 417. 75
Total Ausgaben	<u>Fr. 4 227. 60</u>

Vermögensbestand am 31. Dezember 1927.

In Titeln angelegt	Fr. 52 000.—
Im Sparheft der Kantonalbank Basel	" 3 331. 85
Total	<u>Fr. 55 331. 85</u>

Vermögensbestand am 31. Dezember 1928.

In Titeln angelegt	Fr. 52 000.—
Im Sparheft der Kantonalbank Basel	" 4 123. 95
Total	<u>Fr. 56 123. 95</u>
Total 1927	<u>Fr. 55 331. 85</u>
Vermehrung	<u>Fr. 792. 10</u>

† **Fanny Christen**

gestorben am 1. März 1929.

Die Nachricht vom Hinschiede Fräulein Christens, Gründerin und Vorsteherin der Privatschule Kirchenfeld in Bern, war für weite Lehrerinnenkreise eine unfassbar schmerzhliche Ueberraschung. Noch vor wenigen Monaten hatte sie in freundlicher Hilfsbereitschaft es übernommen, für einige Lehrerinnen deren Ausstellungsgegenstände in der Saffa zu besorgen, und bewundernd standen wir vor der Ausstellung ihrer eigenen Schule, die so recht geeignet war, einen Blick in die Arbeitsweise derselben zu tun, und wir nahmen

uns vor, bei erster Gelegenheit bei Fräulein Christen anzuklopfen, um wieder einmal, wie früher, an ihrem herzerfrischenden Unterricht teilzunehmen.

Und nun ist die liebe Kollegin aus unserm Kreis geschieden, ihre Schule steht verwaist, und wir können nicht mehr in ihre freundlichen Augen blicken, nicht mehr ihr ermunterndes Wort vernehmen.

Fräulein Christen war eine vorbildliche Lehrerin, eine vielseitige Persönlichkeit. Sie hatte den Willen zum Führen, den Mut zur Verantwortung. Mit Fürsorglichkeit umgab sie ihre Schüler, sie wusste, dass gerade das, was auf der Elementarschulstufe geleistet wird, die Aussaat ist, aus der in späteren Jahren reife Frucht hervorgehen kann.

In ihrer Privatschule hatte Fräulein Christen das Glück, eigene Wege gehen zu dürfen, ohne auf enge Schranken zu stossen, selbst die Verantwortung zu tragen für das, was sie als gut erkannt hatte.

Die liebe Heimgegangene durfte Dank und rückhaltlose Anerkennung für ihre Arbeit ernten von Schülern, welche sie ermuntert hatte zu treuer Arbeit und zu ernstem Studium. Wir Kolleginnen werden sie in dankbarer Erinnerung behalten. Das Bild ihres Lebens wird vor unserm Auge stehen, wenn wir der Besten unseres Standes gedenken.

W.

Schnaps und Kinderelelend.

Wie manche Lehrerin könnte berichten über die typischen Trinkerkinder, die stumpf und teilnahmslos mit traurigen Augen dasitzen oder nervös und aufgeregt oft die ganze Klasse stören! Erschreckend kommt einem das Elend solcher Kinder zum Bewusstsein, wenn man den neuesten Bericht der Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholkranke liest. F. Lauterburg betitelt das Schriftchen « Wir haben immer Angst haben müssen », 5. Beleg zur Alkoholnot (zu beziehen Alkoholsekretariat, Avenue Dapples 5, Lausanne). Die beständige Angst, in der die meisten Trinkerkinder aufwachsen, ist der traurige Refrain, der sich durch dies Heft zieht. Die Lektüre ist eintönig, aber in ihrer Eintönigkeit um so ergreifender und erschütternder, es ist immer und überall wieder dasselbe Elend. 2244 Kinder stehen direkt unter dem Schutze der Fürsorgestelle, und auf etwa 10,000 Kinder in der Stadt Zürich schätzt sie diejenigen, die unter den Alkoholexzessen der Eltern körperlich oder seelisch zu leiden haben. Stelle man sich die Scharen dieser unglücklichen Kinder vor. Wie muss eine solche Jugend auf das spätere Leben einwirken! Dabei steht es im Kanton Zürich nicht etwa am schlimmsten; er zählt zur bessern Hälfte der Kantone, wurden doch dort auf 100 Sterbefälle von Männern nur 5,7 dem Alkohol zugeschrieben, während sich diese Zahlen z. B. für Nidwalden auf 12,9, für Zug auf 13,1, für Innerrhoden auf 17,1 erhöhen. Die Folgen davon für die dortigen Kinder möge man sich selber ausmalen. Schon Gotthelf klagt über die Flut von Weiber- und Kindertränen, weil zu viele Wirtschaften seien; er ruft aus, diese möchte er nicht auf dem Gewissen haben, wahrlich lieber einen Mühlstein am Halse. F. Lauterburg schreibt zum Schlusse: « Unkenntnis der Gesetze entschuldigt ihre Uebertretung nicht; Unkenntnis der Not entschuldigt ebensowenig den Mangel an Bemühungen, der Not nachzuspüren und ihr abzuhelfen. » Machen wir es uns doch klar, was es heisst, dass in der Schweiz 25 Millionen Liter Schnaps hergestellt werden, dass etwa 30,000 Haus- und Gewerbebrennereien